

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2010 by Adonia, CH-Brittinau, und Brunnen Verlag Basel

Umschlag: Claudia Kündig
Illustrationen: Claudia Kündig
Text: Markus Hottiger
Lektorat: Brunnen Verlag Basel
Satz: David Hollenstein
Druck: Finidr
Gedruckt in Tschechien

ISBN 978-3-7655-6878-7

www.adonia.ch, www.brunnen-verlag.ch

Inhaltsverzeichnis

Altes Testament

Schöpfung	4	Samuel	126
Noah	16	David	132
Abraham	32	Goliath	134
Jakob	46	Salomo	154
Josef	62	Elia	156
Mose	78	Elisa	162
Zehn Gebote	94	Naaman	166
Josua	100	Jona	170
Gideon	112	Daniel	178
Ruth	120	Ester	190

Neues Testament

Jesu Geburt	198
Jesu Taufe	214
Erste Jünger	216
Gleichnisse	249
Karfreitag	260
Ostern	272
Himmelfahrt	278
Pfingsten	282
Paulus	294

Findest du diese Tiere?



Altes Testament

Adam und Eva



Die Erschaffung von Adam

Am Anfang machte Gott den Himmel und die Erde, das Licht, das Meer und alle Pflanzen. Er betrachtete alles und sah, dass es gut gemacht war. Dann schuf Gott zwei große Lichter und viele kleine Lichtpunkte: Sonne, Mond und Sterne. Danach machte Gott auch alle verschiedenen Tiere. Er segnete sie und sagte: »Vermehret euch!«

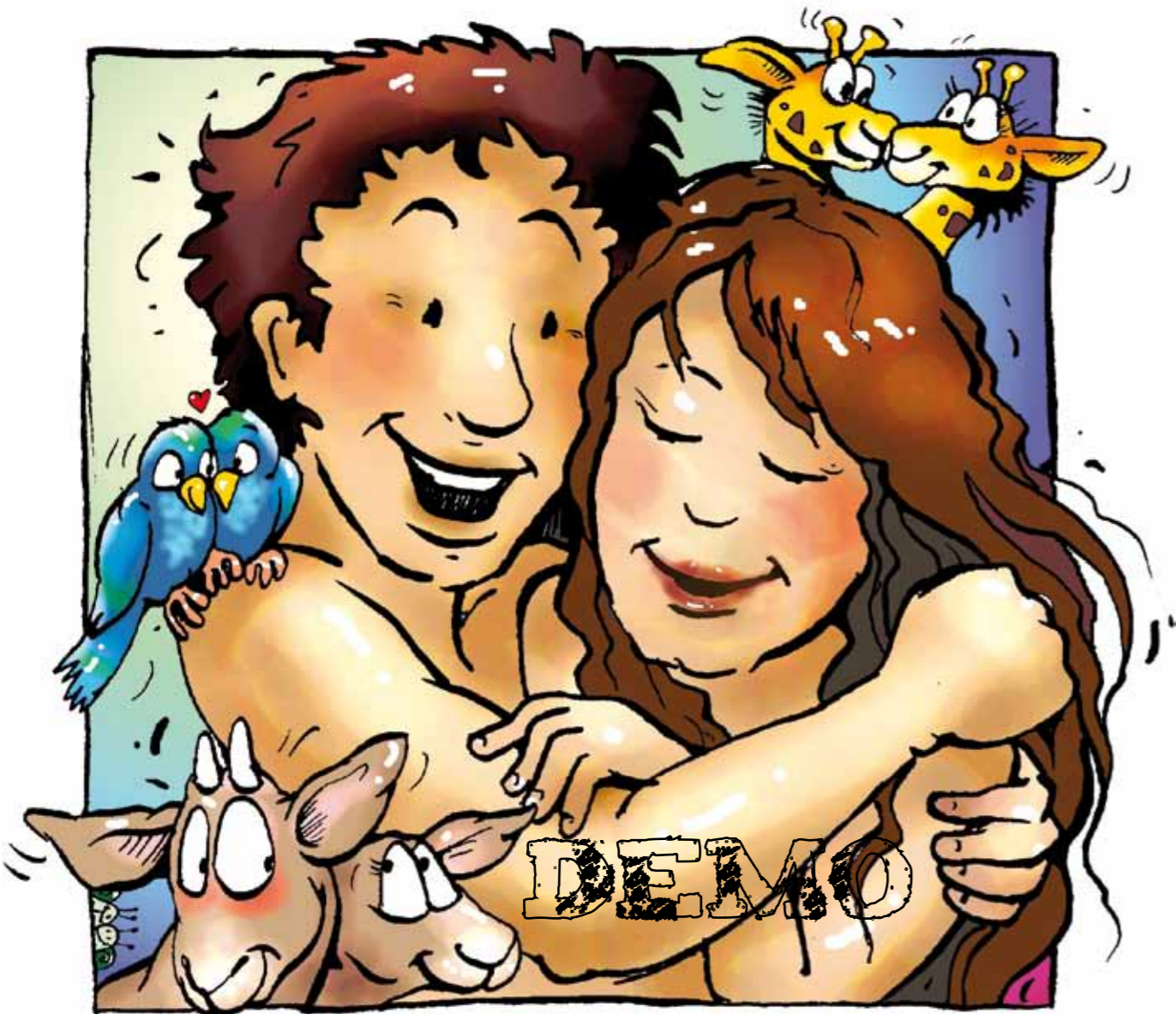
Am sechsten Tag schließlich erschuf Gott den Menschen.

Zuerst war der Mensch Adam noch allein. Er lebte mit allen Tieren zusammen im Garten Eden. Er durfte ihnen einen Namen geben.

Doch Adam fühlte sich oft sehr allein. Er hatte niemanden, mit dem er sich unterhalten konnte. Gott sah das Problem von Adam und ließ ihn in einen tiefen Schlaf fallen.

Findest du die Schnecke
auf den nächsten Bildern?

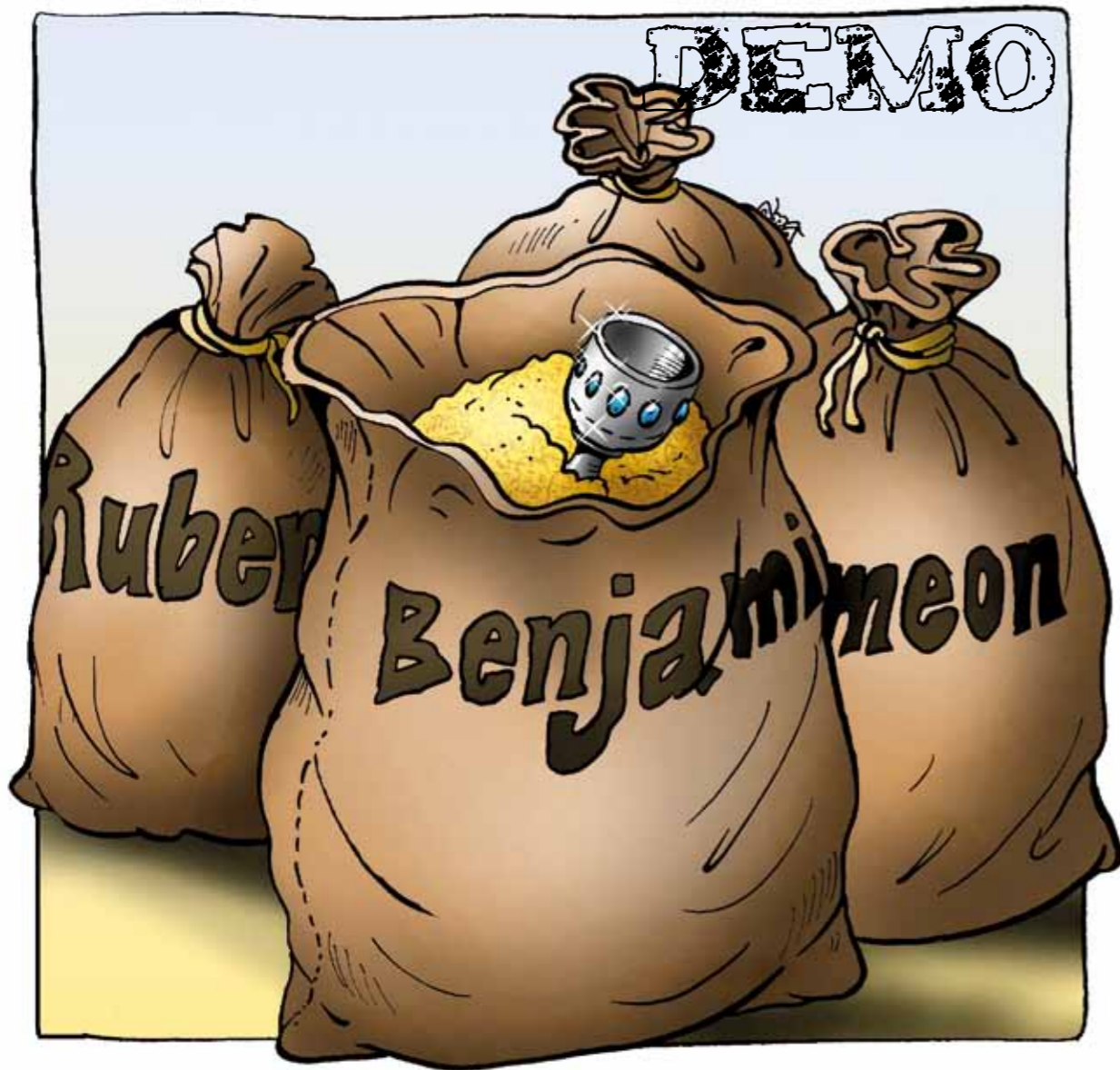




Gott erschuf Eva

Gott entnahm Adam eine Rippe, versorgte seine Wunde und schuf dann aus dem Material der Rippe eine Frau. Dann brachte er sie zu Adam.

Mann und Frau gehörten nun zusammen. Sie waren beide nackt, aber es war ihnen überhaupt nicht peinlich.



Der silberne Becher

Zu Hause erzählten die Brüder alles ihrem Vater. Dieser wollte Benjamin eigentlich nicht ziehen lassen. Er sah aber ein, dass er keine andere Wahl hatte. So zogen die Brüder erneut mit vielen Geschenken nach Ägypten.

Die Diener von Josef füllten die Getreidesäcke wieder auf. Beim Sack von Benjamin ließ Josef seinen silbernen Becher hineinschmuggeln. Dann brachen die Brüder auf in Richtung Kanaan. Aber Josef schickte seine Soldaten hinterher, um die Säcke zu kontrollieren. Natürlich fanden sie den Silberbecher bei Benjamin. Die Soldaten brachten Benjamin zurück nach Ägypten. Seine Brüder kamen mit ihm.

Josef fragte seine Brüder: »Warum habt ihr das gemacht? Ihr hättet wissen müssen, dass ein Mann wie ich den Schuldigen findet.« Da sagte Juda: »Was wollen wir uns noch verteidigen? Gott hat unsere Schuld ans Licht gebracht. Darum sind wir alle deine Sklaven.«

Da sagte Josef: »Nein, nur der ist mein Sklave, bei dem der Becher war.« Die Brüder waren entsetzt und sagten: »Ohne ihn können wir niemals mehr zum Vater zurückkehren.« Juda sagte: »Ich habe die Verantwortung für Benjamin übernommen. Deshalb nehmt mich an seiner Stelle als Sklaven!«



Josef gibt sich zu erkennen

Da konnte sich Josef nicht mehr länger beherrschen. Er befahl den Hofbeamten: »Verlasst diesen Raum.« Als die Brüder unter sich waren, sagte Josef: »Ich bin Josef, lebt mein Vater noch? Ihr braucht euch nicht mehr zu fürchten!«

Die Brüder waren fassungslos und brachten keinen Ton mehr heraus. Josef ging auf seine Brüder zu und umarmte jeden. Danach sagte er ihnen, dass sie seinen Vater und ihre Familien nach Ägypten holen sollen. Der Pharao gab ihnen in Goschen ein Stück Land, wo sie wohnen und das sie selbständig bebauen konnten.

Es war für beide eine große Freude, als Josef und sein Vater Jakob einander wieder-sahen!



Jona bekommt einen Auftrag

Einmal sprach der Herr zum Propheten Jona: »Geh in die große und mächtige Stadt Ninive und kündige den Einwohnern an, dass ich sie bestrafen werde, weil sie sehr böse sind.«

Jona machte sich auf den Weg – aber in die entgegengesetzte Richtung. Er wollte vor dem Herrn fliehen. So kam er in die Hafenstadt Jafo. Dort fand er ein Schiff, das ihn nach Tarsis segeln sollte. Er bezahlte das Geld für die Überfahrt und ging an Bord.

Als sie auf dem Meer waren, ließ der Herr einen starken Sturm aufkommen. Das Unwetter tobte so heftig, dass das Schiff auseinanderzubrechen drohte. Jeder schrie zu seinem Gott um Hilfe. Die Seeleute warfen das Los, denn sie glaubten, dass jemand am Unglück schuld war. Das Los fiel auf Jona. Jona verriet ihnen, dass er vor Gott auf der Flucht war. Da bekamen sie noch mehr Angst. Da sagte Jona: »Werft mich ins Meer, dann wird es sich beruhigen.« Nach einigem Zögern packten sie Jona und warfen ihn ins Meer. Sofort legte sich der Sturm.

Findest du die Libelle auf den nächsten Bildern?





Ein Fisch rettet Jona

Der Herr ließ einen großen Fisch kommen, der Jona verschlang. Drei Tage und drei Nächte war Jona im Bauch des Fisches. Dort betete er zu Gott: »Ich war dem Tode ganz nah, aber du, Herr, hast mich gerettet. Ich wusste nicht mehr aus noch ein, doch du halfst mir aus meiner Not. Ja, der Herr kann allein retten!«

Da befahl der Herr dem Fisch, Jona am Meeresufer auszuspeien. Zum zweiten Mal sprach der Herr zu Jona: »Geh in die große und mächtige Stadt Ninive, und verkündige den Menschen dort die Botschaft, die ich dir auftrage!« Diesmal machte sich Jona auf den Weg nach Ninive, wie der Herr es ihm befohlen hatte.



Viele Menschen werden satt

Jesus war in Betsaida und wollte eigentlich mit seinen Jüngern allein sein. Die Menschen erfuhren aber schnell, wo Jesus war. Sie folgten ihm in Scharen. Er schickte sie nicht fort, sondern sprach zu ihnen über die neue Welt Gottes und heilte die Kranken. Es war spät geworden. Da kamen die Jünger zu Jesus und sagten: »Es wird Zeit, dass sich die Leute in der Umgebung verpflegen können. Sie sind hungrig!« Jesus antwortete: »Ihr könnt ihnen zu essen geben!« Doch die Jünger konnten nur fünf Brote und zwei Fische auftreiben. Das würde niemals für die fünftausend Männer und zusätzlich für die Frauen und Kinder reichen.

Da sagte Jesus: »Sagt ihnen, sie sollen sich zu je fünfzig Personen in Gruppen hinsetzen!« Jesus nahm die fünf Brote und die zwei Fische, sah zum Himmel auf und segnete sie. Er teilte Brot und Fische, reichte sie seinen Jüngern, und die Jünger gaben sie den Menschen. Er teilte die Brote immer und immer wieder, bis alle satt waren. Als man die Reste einsammelte, blieben noch zwölf volle Körbe übrig.

Findest du den Schmetterling auf den nächsten Bildern?



DEMO



Jesus geht auf dem Wasser

Jesus befahl seinen Jüngern, mit einem Boot ans andere Ufer des Sees zu fahren. Er selbst blieb zurück. Er wollte allein auf einem Berg beten. Es wurde Nacht. Das Boot war weit draußen auf dem See. Da brach ein schwerer Sturm los. Die Jünger konnten kaum noch steuern. Am frühen Morgen kam Jesus auf dem Wasser zu ihnen. Als die Jünger ihn sahen, schrien sie vor Entsetzen, denn sie hielten Jesus für ein Gespenst. Doch Jesus sagte: »Fürchtet euch nicht, ich bin es doch!« Da rief Petrus: »Herr, wenn du es wirklich bist, lass mich auf dem Wasser zu dir kommen!« Jesus antwortete: »Komm her!«

Petrus stieg aus dem Boot und ging Jesus auf dem Wasser entgegen. Als Petrus die hohen Wellen sah, erschrak er, und im selben Moment begann er zu sinken. »Herr, hilf mir!«, schrie er. Jesus streckte ihm seine Hand entgegen und sagte: »Hast du so wenig Glauben, Petrus? Vertrau mir doch!« Sie stiegen wieder ins Boot, und der Sturm legte sich. Da fielen alle vor Jesus nieder und riefen: »Du bist wirklich der Sohn Gottes!«